

Der Gewerbeverein.

Organ des Verbandes der Deutschen Gewerkevereine
und des Deutschen Arbeiterbundes.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Verbands- und Vereins-Vorstände

Dr. Max Hirsch.

Erste Jahrgang
Verständlicher Charakter
Preis: 1/2 Sgr. = 24 St. Säch-
sisch. Expeditions: Kaden-
straße 27. Alle Bestellungen,
in Berlin alle Zeitungs-Expe-
ditionen, nehmen Bestellen-
gen an.

Der Abonnent von unte-
ren 8 Exemplaren unter 100
Kreuzer bleibt an den Post-
ämtern (Dr. Max Hirsch, Kö-
nigsplatz 9) teilt den em-
pfehlten Preis von 6 Sgr. = 24 St.
des Expl. ab, welche franco
eingesendet sind.

Nr. 11.

Berlin, den 13. März 1870.

Zweiter Jahrgang.

Wochenschau.

Die Waldenburger Grubenbesitzer sind wieder auf dem besten Wege der Welt zu beweisen, wie gründlich sie die unaufhaltsame Zeitströmung misserfolgen. Gleich der strengen Reaktion aller Zeiten, benutzen sie ihren augenblicklichen Erfolg nicht dazu, um durch weise Konzeptionen den dauernden Frieden herbeizuführen, sondern um durch falsche Nachrichten und äußerliche Zwangsmittel die Ueberwundenen unter ihrem Drucke festzuhalten. So schreibt man uns in den letzten Tagen aus Waldenburg:

Die hiesigen Blätter, deren Verleger gänzlich von den Grubenbesitzern abhängig sind, melden triumphierend, daß die nach Westphalen ausgewanderten Bergarbeiter jetzt in Masse zurückkämen. Wahr ist davon nur, daß allerdings einige, im Verhältnis zu den Hunderten, die uns verlassen haben gar nicht in Betracht zu ziehende Leute, durch ihre Frauen, die wohl von den Grubenbesitzern dazu angeregt wurden, bewogen zurückgekehrt sind und zwar nicht etwa, weil es ihnen da schlecht ging oder die Verhältnisse dort ungünstiger waren, sondern lediglich weil ihnen die Mittel, die Familie nachkommen zu lassen, nicht sofort zu Gebote standen.

Einen andern Anzeichen gewinnt die Sache, wenn wir auf den Inhalt der Blätter, die in dieser Woche allein 34 Frauen mit ihren Kindern den Männern nach Westphalen gefolgt sind und daß nach dem 25. ds. noch weit mehr Familien nachreisen werden. Welche Angst die Grubenbesitzer vor dem Auswandern zeigen, geht daraus hervor, daß sie sämtlichen Bergleuten die Arbeit ins „Hauptgebirge“ auf 6 Monate geben wollen. Was über 20 Sgr. täglich verdient wird, soll den Arbeitern aufgehoben werden; verläßt der Arbeiter die Grube, so soll laut Kontrakt dieser „Ueberdienst“ verloren gehen. Unterschreibt aber der Arbeiter diesen Kontrakt nicht, so soll er 20 Thlr. Kaution stellen, die ebenfalls verloren sind, wenn er abgeht. Mit anderen Worten, man sucht die Arbeiter noch mehr, als schon der Fall war, an die Scholle zu fesseln. Unsere Leute haben größtentheils die Unter-
schrift verweigert und arbeiten somit um 20 Sgr. pro Tag. Sie wollen sich dadurch die Freiheit der Auswanderung bewahren. Der Frühling naht!

Was so ein preussischer Landrath doch für Sorgen hat. Nicht nur die Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten seines Kreises, nicht nur die Verhütung oder Verfolgung aller Ungehelichkeiten lastet auf ihm — nein, er muß sich auch um die rein privaten und streng gesetzlichen Bestimmungen seiner Insassen kümmern, muß, wie ein Patriarch der alten Zeiten, seine Stimme lobend oder warnend weit vernnehmlich erheben. Wenigstens scheint der Königl. Landrath des Kreises Siegen, Hr. Frhr. v. Dörnberg, die innere Mission der Behörde gegenüber dem beschränkten Unterthanenverstand in dieser Art aufzufassen. An der Spitze des Siegener Kreisblattes vom 4. März befindet sich folgende Ansprache, deren wörtliche Wiedergabe wir, zur Charakteristik gewisser Anschauungen, nicht verlagern können.

Die Einwohner des Kreises Siegen sind gewohnt, von den Hütten, die sich in die Spalten des Kreisblattes haben, nicht theilnahmslos vorüberzugehen und habe ich lieber schon öfter die fröhliche Bemerkung gehört, die

Befürwortung einer solchen Bitte von meiner Seite mit dem besten Erfolge gekrönt zu sehen. Um so mehr halte ich mich aber verpflichtet, von einem Eingehen auf den Antrag abzumachen, welcher sich in Nr. 14 d. Bl. unter der Ueberschrift „Dank und Bitte“ findet, und welcher zur Einzahlung von Beiträgen für diejenigen Waldenburger Bergleute auffordert, die aus Veranlassung der sog. Gewerkevereine ausgewandert sind. Es handelt sich nämlich bei dieser Sache nicht sowohl um die Ausübung einer Privatwohlthätigkeit, als um eine Partheinahme für die Thätigkeit, welche die Gewerkevereine in dem Waldenburger Revier entwickelt haben, — eine Thätigkeit, die nicht bloß in diesen besonderen Fälle zum großen Unheil für eine ganze Gegend gewirkt hat, sondern die nach dem Urtheil aller unbefangenen und wohlmeinenden Leute überall nur zum Unheil führen kann. Ob der nüchterne und verständige Siegerländer Arbeiter sich auch an diesen bedenklichen Versuch betheiligen will, und ob er Grund hat, unbedenklichen anzuwärtigen Vorführern mehr Vertrauen zu schenken, als seinen bisherigen bewährten Arbeitgebern, mit denen er seit Jahrhunderten Leid und Freud getheilt hat, seinen irdlichen Unterhaltungen und Knappheitslosigkeiten, die er selbst überlesen und gemindert kann, und seinen einseitigen Besonnen und Freund, die die Verhältnisse genau kennen und es mit ihm ebensoviele meinen, wie mit dem Fortwärtigen, muß ich selbstredend Jedem überlassen.

Die Gewerkevereine enthalten an und für sich Nichts gesetzlich Verbotenes, der Staat und dessen Behörden haben aber, was ich zur Befestigung mancher Irrthümer bemerkte, keinerlei Aufsicht über die Verwaltung aus, und was mich persönlich angeht, so halte ich die Frage, ob die Gewerkevereine in Betreff der Pensionen u. s. w. das werden können können, was sie verdienen, für sehr zweifelhaft, alle übrigen Bestimmungen derselben aber für höchst gefährlich — am allergeringsten aber für die Arbeiter selbst. Ich kann deshalb nur dringend wünschen, daß die Gewerkevereine bei uns nicht mehr nachdrücken, wie vor einiger Zeit die Passallener.

Berlin, den 25. Februar 1870.

Königl. Landrath und Reichstagsmitglied.
Frhr. v. Dörnberg.

Allen Respekt vor dem Herrn Landrath, aber wie können kaum glauben, daß ein solcher hochgeborener Herr mehr von Arbeitersachen versteht, als „der nüchterne und verständige Siegerländer Arbeiter“ selbst. Das Sprichwort, das man aus gewöhnlichen Menschen so oft in diplomatischen und ähnlichen Fragen entgegenruft, das können wir wohl mindestens mit demselben Rechte in unseren eigenen Angelegenheiten jenen Herren erwidern: „Schäufel, bleib bei deinem Leisten.“ Wo ihn der Schuh drückt, das weiß Jener am besten, und die Siegerländer Arbeiter wußten wohl, was sie thaten, als sie den Passallener-Schwindsel von sich wies, den nüchternen und verständigen Gewerkevereinen“ dagegen in großer Zahl und mit lebhaftem Eifer beitraten. Mit Vergnügen konstatieren wir aus der Ansprache des Hr. Landraths, daß die Gewerkevereine an und für sich (etwas unklar!) nichts gesetzlich Verbotenes enthalten, und daß der Staat und dessen Behörden keinerlei Aufsicht über die Verwaltung derselben ausüben.“ Das Erfreue genügt, um die missällige Auslassung des Hr. Landraths als durchaus ungehörig erscheinen zu lassen; das Letztere ist ebenfalls ein sehr großer Vortheil. Man vergleiche nur die Erfolge der Zwangslosen, welche die Aufsicht der Behörden Jahrgeme lang genossen, mit denen der schuldigen Genossenschaften, welche dieser Aufsicht von jeher entbehrten. Dort überwiegend Mißbrauch

und Verfall, hier Selbst-Kontrolle und überraschende Blüthe — die Wahi konnte den Gewerkevereinen nicht schwer werden!

Aber die süße Gewohnheit des Daseins, d. h. des Eingetragens und Beaufsichtigens, bringt auch andere Behörden zu merkwürdigen Auslegungen der Gesetze. In unserem sonst so einheitlich regierten preussischen Staate widerfährt gerade den Gewerkevereinen die allerunterste Behandlung von Seiten der Polizeibehörden. Während in der Hauptstadt und vielen anderen Städten und Ortschaften die Gewerkevereine, ihrem Wesen gemäß, als private Genossenschaften aller Aufsicht entzogen sind, rechnet man sie anderwärts zu den Vereinen, die sich mit öffentlichen Angelegenheiten beschäftigen, und in jüngster Zeit werden die armen Gewerkevereine gar mit „Aussteuer-, Sterbe- und Wittwenkassen und anderen dergleichen Gesellschaften oder Anstalten“ zusammengeworfen, welche laut §. 340 Abs. 6 des preussischen Strafgesetzbuches ohne Genehmigung der Staatsbehörden nicht errichtet werden dürfen. So in Sommerfeld und in Zeitz. Wie man nach Durchlesen der Gewerkevereins-Statuten ja solcher, dem Buchstaben und Geist des Gesetzes gleich widersprechenden Auffassung kommen kann, ist uns unerfindlich. Wir werden dem richterlichen Urtheil mit Inverhöflichkeit entgegensehen.

Untere sogenannt-socialistischen Gegner, die Schweigerrarianer, erfreuen sich hierin eines merkwürdigen Vorzugs; schon seit längerer Zeit hat man von einem Einschreiten der Behörden gegen ihre Vereine nichts gehört. Kein Wunder, haben sie doch ihre musterhafte Haltung, oder vielmehr Enthaltung, bei Gelegenheit des Waldenburger Streites, und dazu die bekannten hohen Concessionen ihres Herrn Chefs für sich in die Waagschale zu legen. Wer etwa an den erwähnten Concessionen noch zweifelte, mußte vor Kurzem vor vollen Klarheit kommen, als Hr. Dr. von Schweizer und Hr. Geh. Rath Wagener in einem abgelegenen Raum des Reichstags bei heimlichem Zwieselsprach wie zwei Liebende überrascht wurden. Gleichsam als schmale Frucht dieser Zusammenkunft wird am 1. April d. J. „der Agitator“, ein sozial-demokratisches (?) Wochenblatt, das Licht der Welt erblickt. Dies neue Blatt wird sich allerdings durch erstaunliche Wohltheilheit auszeichnen, es kostet vierteljährlich in Preußen 2 Sgr., in den übrigen Bundesstaaten sogar nur 1/2 Sgr. — ein Preis, wofür kaum das nöthige Papier zu beschaffen ist. Das Unternehmen kann daher nur durch sehr bedeutende Subvention ermöglicht werden. Sollte man es für glaublich halten, daß den verblendeten Mitgliedern der Schweizerischen Partei nicht endlich die Augen aufgehen?

Mit Recht werden von Seiten der Ortsvereins-Mitglieder und Ausschüsse die Fragen wegen der staatlichen Genehmigung unserer Kranten, Begräbnis- und Invalidenkassen immer häufiger und dringender. Die Sache zieht sich allerdings sehr in die Länge, wir haben aber allen Grund zu der Annahme, daß die Bestätigung selbst, und zwar in nicht langer Zeit, bestimmt erfolgen wird. Speziell in Betreff der Verbands-Invalidenkasse ist dem Anwalt von kompetenter Seite ein sehr günstiger Bescheid zu Theil geworden. Mögen daher unsere Mitglieder in ihrem Vertrauen nicht wankend werden, binnen Kurzem werden ihre Wünsche gewiß

erfüllt werden. Uebrigens hat zur Aufklärung des ganzen Sachverhalts Dr. Max Hirsch, unterstützt von der Fortschrittspartei und einigen National-Liberalen, im Reichstag eine Interpellation an den Bundeskanzler angebracht, welche auch die Justizarbeit und die Haftpflicht der Unternehmer für Leben und Gesundheit der Arbeiter betrifft, und über deren Beantwortung wir in nächster Nr. berichten werden.

Schließlich erwähnen wir mit besonderer Freude, daß zwei ausländische Arbeiterblätter, das dänische „Arbeideren.“ herausg. von Hrn. Faber in Kopenhagen, und das niederländische „De Werkman.“ herausg. von Hrn. Bollring in Amsterdam, mit brüderlicher Gefinnung für die Waldenburger Bergarbeiter eingetreten sind. „De Werkman“ bringt in der Nr. vom 5. März das Danischreiben des Anwalts, sowie einen Artikel unseres Blattes und das Gedicht des Arbeiters aus Finsterwalde in gelungener holländischer Uebersetzung. — Die holländischen Arbeiter sammeln weiter für Waldenburg; möchten auch die deutschen Arbeiter und Arbeiterfreunde noch eine kurze Frist ihre brüderliche Hilfe gewähren, denn noch immer sind zahlreiche Gemahrgelgte, sowie Frauen und Kinder zu unterstützen!

In Sachen des Verbandes der deutschen Gewerksvereine.

Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern!
In keiner Noth uns trennen, noch Gefahr!
Dieser Wahlspruch hat wohl durch unsere ganze Gewerksvereinsbewegung bis jetzt hindurchgedrungen, und die Arbeiter Deutschlands von Ost und West und Nord und Süd haben in diesem Akkord mit eingestimmt, und mit hoher Begeisterung noch in letzter Zeit beim Ringen der Waldenburger Bergknappen um der Güter höchstes: die Freiheit! bewiesen, daß dieses Wort zur That geworden. Ein Jahr ist kaum vergangen, und welche Erfolge, welche Einigkeit und Opferfreudigkeit überall! Beim Hinblick auf die Zerplitterung, Zerfahrenheit und Anfeindung unserer Brüder, die sich einem Baron Schweißer und Konsorten in die Arme geworfen, konnte man mit Recht stolz sein, ein Mitglied der Gewerksvereine zu sein. „Aber der Mensch soll nicht stolz sein“, heißt es in einem Liebe, und diese Worte haben sich auch bei mir, Schreiber dieser Zeilen, bewährt. — Denn als ich heute den „Gewerksverein“ zu lesen bekomme und den Gewerksvereinstheil durchlese, finde ich im Vereinsbericht des Berliner Ortsvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter unter andern recht erfreulichen Nachrichten einen von fast allen Mitgliedern angenommenen Antrag, der darauf hinausgeht: den Gewerksverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter so ganz sans façon aus dem Verbande der deutschen Gewerksvereine verschwinden zu lassen. Eine Begründung warum, weshalb, ist nicht angegeben, gewiß ein Druck! —

Entlich beim Durchlesen des Blattes finde ich in der Wochenchau die Motive, welche Referent dieses Antrags eingebracht: Unnütze Kosten hinsichtlich der Verbandssteuer, welche vom Gewerksverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter beinahe zur Hälfte getragen werden müßten; ungerechtes Stimmenverhältnis; sodann die Stellung des Anwalts, des Verbandsorgans und der Redaktion, dies würde bei längerem Bleiben im Verbande den Ruin des Gewerksvereins der Maschinenbauer nach sich ziehen. Ziel gelagt, aber bis jetzt kein Beweis geführt, der doch durchaus notwendig zu solch einem höchst wichtigen, angenommenen und publizierten Antrage ist. Ob Antragsteller, sowie auch die ihm zustimmenden, erwähnten Antrag genau erwogen und sich die Folgen, die derselbe bei einer etwaigen Durchführung nach sich ziehen könnte, durchdacht haben, will ich dahingestellt sein lassen.

Ich will nun meine eigenen Gedanken hierüber, so gut wie ich's eben verstehe, mittheilen. Ich halte den Verband im Hinblick auf die allgemeinen Interessen aller Gewerksvereinsmitglieder für die Vollendung unserer Organisation. Er ist das Band, welches alle Gewerksvereinsmitglieder als ein zusammengehörendes Ganzes umschließt und unbeschadet der Selbstständigkeit der einzelnen Theile, die Gewerksvereinsbewegung so manchen Schritt weiter gebracht, und, auf was man wohl auch Gewicht legen kann, der öffentlichen Meinung

*) Es haben nur etwas über 300 Mitglieder abgestimmt. D. Red.

und hauptsächlich unsern Gegnern und Feinden gezeigt hat, daß alle Gewerksvereine stets vereint, bei vorkommenden Fragen als ein geschlossenes Ganzes handeln werden, und nicht diese Zerplitterung und Anfeindung unter einander aufkommen lassen werden, wie bei der Sozialdemokratie. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß so manche Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Nehmer, so manche Maßregelung dadurch, daß man gewußt, Tausende von Arbeitern sämtlicher Berufsweize stehen für die Betroffenen ein, schneller beigelegt worden ist.

Was die Motive des Antragstellers anbelangt, so finde ich dieselben nicht gerechtfertigt. Die Kosten des Gewerksvereins der Maschinenbauer an den Verband sind doch nicht höher bemessen, als die der andern Gewerksvereine. Da der Verband über 40,000 Mitglieder zählt, von welchen nach dem Kassenericht des Gewerksvereins der Maschinenbauer bis ult. Sept. 1869 6008 Mitglieder letzterem angehört, so beweist dies wohl aufs Schlagendste, daß der Gewerksverein der Maschinenbauer nicht einmal ein Fünftel, geschweige denn die Hälfte der Verbandssteuer (pro Kopf und Quartal 6 Pf.) aufbringt.

Was Antragsteller gegen die Stellung des Anwalts, Verbandsorgan und Redaktion desselben auszuweisen hat, ist nicht erschällig, da diese Motive nicht weiter ausgeführt sind. Ich glaube jedoch, daß die Verbandsstatuten, welche ja auch vom Gewerksverein der Maschinenbauer angenommen sind, die Stellung des Anwalts, auch in Betreff der Redaktion des Organs auf gewisse Grenzen beschränken. Denn im § 14 ist ja einem etwaigen zu großem Einflusse des Anwalts dadurch ein Riegel vorgezogen, daß er zwar Sitz aber keine Stimme im Centralrat hat. Noch deutlicher drückt sich hierüber der § 19 aus: „Der Anwalt hat keinerlei Machtbefugnisse zu selbständigen Ausgaben und Anordnungen, soweit nicht der Verbandtag, resp. Centralrat ihm solche ausdrücklich überträgt.“ Hiernach sind etwaige Beschwerden meiner Meinung nach dem Verbandstage resp. Centralrat und dessen Revisoren zu unterbreiten und ist nicht gleich solch ein Beschluß zu fassen, bei dessen etwaiger Durchführung (an welche nicht zu glauben) unsere ganze Bewegung, das Prinzip der Selbsthilfe, einen Schlag erhalten würde, dessen Folgen gar nicht abzusehen. Das gegenseitige Vertrauen würde sich verlieren, unsere Gegner und Feinde würden jubeln und Leute, die den Funken des Mißtrauens und der Zwietracht zur Flamme anzuführen, würden sich dann auch schon finden. Wo würden wir wohl hinkommen, wenn man im kleineren Maßstabe es so machen würde, wie der Berliner Ortsverein im Großen, wenn jedes Mitglied bei Meinungsverschiedenheit, oder auch wenn irgend ein Beamter seinen Pflichten nicht präcise nachkommt, sofort sein Ausscheiden erklären und auch ausführen sollte? Wege ein Jeder dies in Erwägung ziehen, ausharren und feststehen!

Verbesseerungen sind und werden stets gemacht werden können, aber freilich will man die Hinte sofort ins Korn werfen, so wird ein jeder Uebelstand um so größer werden; zu wünschen bleibt noch so Manches, aber wir bestehen auch erst 1 1/2 Jahr! Geseht auch, der Gewerksverein der Maschinenbauer würde stark oder noch stärker, als die übrigen Gewerksvereine zusammen, werden, so wird er nie, schon der Ehre wegen und um nicht partikularistisch zu werden, aus dem Verband ausscheiden können. Die Illusion wird man sich doch nicht machen können, daß der Gewerksverein der Maschinenbauer allein besser fortkommen würde, als wie in Verbindung mit den andern Gewerksvereinen. Man blicke zurück auf die Invalidenkasse. Weshalb ist die der Maschinenbauer von den andern Gewerksvereinen geschieden? Man wollte allen etwas Besseres zu Stande bringen; wie lauteten die Berichte der Centralratsmitglieder und der Delegirten im vorigen Jahre hierüber: Keine Centralisirung des Invalidengeldes, um das Durchbrennen von schwer besolbten Beamten zu verhindern, das Geld sollte ebenso auf demokratischer Grundlage verwaltet werden, wie die Gewerksvereins-Kassen; sodann wollte man ein höheres Invalidengeld zahlen als die andern Gewerksvereine. Bei der Krankenkasse sollte nur eine Skala von 1 Sgr. Beitrag erhoben werden und an alle Mitglieder gleiches Krankengeld gezahlt werden. Ein sehr löbliches Streben, aber der hindende Votum kam nach, es ist nicht durchführbar gewesen, in keinem Punkte. Wir stehen unweissentliche Punkte ausgenommen, auf der gleichen Basis der andern Gewerksvereine, nur daß Letztere ein

Ganzes zusammen bilden und wir Maschinenbauer etwas für uns allein haben. Ob die Invaliden-Kasse auf diese Weise besser rentirt, mögen sich die Herren beantworten, die ihre Kraft daran gesetzt, solches durchzuführen. —

Möchte doch ein jeder Ortsverein über dergleichen Anträge, die so gewichtige Folgen nach sich ziehen könnten und wodurch man sich selbst ins Fleisch schneidet, zur Tagesordnung übergehen! Aber dazu gehört auch, daß die Mitglieder nicht allein dem Namen nach als zahlende Mitglieder existiren, sondern sich auch um die Vereinsangelegenheiten bekümmern und das können sie nur dadurch, daß die Ortsversammlungen zahlreicher besucht werden. Dadurch wird der Geschäftsgang vereinfacht und kommen nicht in mehreren Ortsversammlungen hintereinander dieselben Debatten zur Tagesordnung. Denn daß die Versammlungen in letzter Zeit sehr mäßig besucht werden, haben wir aus der Abstimmung des Gewerksvereins der Maschinenbauer über die Krankenkasse gesehen, von 6000 haben nicht volle 3000 gestimmt. —

Schließlich möchte ich noch auf eine Sache aufmerksam machen. Wäre es nicht besser, wenn sämtliche Delegirten tags vor dem Verbandstage tagen möchten, um einerseits die Reisekosten zu sparen und dann andererseits eine größere Anzahl Delegirter zusammenzubringen? Diese könnten dann über so manche andere gemeinliche Sache berathen und würde sich ein Arbeiterkongreß besser abwickeln lassen. *)

Sollte ich in meinen Ausführungen vielleicht etwas scharf gewesen sein, so bitte ich mich zu entschuldigen, da ich selbst zum Gewerksverein der Maschinenbauer gehöre, glaube ich zu meinen Freunden gesprochen zu haben und wahre Freunde sagen sich gegenseitig die Wahrheit; wenn sie mitunter auch herb erscheinen mag, so ist's doch gut gemeint.

Leopold Steger,
Sekretär des Ortsvereins der deutsch. Maschinenbau- und Metallarbeiter zu Danzig.

*) Dieser Vorschlag ist sehr richtig und wird gewiß beherzigt werden. D. Red.

Zur Generalversammlung des Gewerksvereins der deutschen Zimmerleute.

Der Centralrat des Gewerksvereins der deutschen Zimmerleute hat für die Generalversammlung folgende Anträge auf die Tagesordnung gesetzt: 1) Gründung einer Krankenkasse und Sterbekasse, 2) Bericht über die Dotierung des Centralrats, 3) Arbeitsstatistik, 4) Organisation des Rechtsbüros im Gewerksverein, 5) innere Organisation des Gewerksvereins. Von dieser Vorlage sind unbedingt die beiden ersten Punkte von der größten Wichtigkeit für das Gedeihen des Vereins, und ist es wohl nicht uninteressant, die Gesichtspunkte kennen zu lernen, welche den hiesigen Ortsverein bei der Empfehlung an den Gewerksverein geleitet haben.

Die hiesige Zimmergelehen-Krankenkasse und Sterbekasse ist nämlich, wie die meisten Kassen dieser Art, auf Zwang gegründet, und zeigt es sich jetzt, nachdem durch den Reichstag die Verpflichtung dieser Kasse anzugehören, aufgehoben ist, daß bei der Gründung und späteren Verwaltung dieser Kasse die größte Unentnützig vorgeherrschte hat, welche sich jetzt bei der Beseitigung des Zwanges an den Mitgliedern rächt. Der erste Fehler bei dieser Kasse ist, daß die Gelder der Krankenkasse und die der Sterbekasse nicht getrennt verwaltet sind, da doch das Wesen dieser Kassen ganz verschiedener Natur ist. Es ist sich nämlich bei einer Krankenkasse annehmen, daß wenn ich heute krank bin und ein anderer für mich die Verpflegungskosten bezahlt, ich vielleicht in nächster Zeit in die Lage komme, für ihn bezahlen zu müssen, so ist dieser Fall in einer Sterbekasse ganz unmöglich, denn wer heute stirbt, kann Nichts mehr für seinen später sterbenden Collegen bezahlen. Es ist daher notwendig, daß die Sterbekassengelder der Art verwaltet werden, daß ein Mitglied der Zahl entsprechender Reservesond angeammelt wird, nur durch diesen wird den Vertheilten ihr Sterbegeld gezahlt. Aber auch bei einer Krankenkasse ist die Ansammlung eines Reservesonds von der größten Wichtigkeit, denn sehr häufig kommt es vor, daß jemand, der durch lange Krankheit der Kasse viel Geld gefolgt hat, durch den Tod an der Abtragung seiner Schuld verhindert wird; *) es finden daher auch in der Krankenkasse die Vertheilten nur in einem den Verhältnissen

*) Auch diese Fälle sind bei der Berechnung der Gewerksvereins-Krankenkassen schon berücksichtigt und die Höhe der Beiträge danach festgesetzt. Dennoch können wir mit dem Verf. überein, daß auch jede Krankenkasse eines möglichen Reservesonds bedarf, da in Folge großer Epidemien die Wahrscheinlichkeitsrechnung hin und wieder überschritten werden kann. D. Red.

nissen angemessenen Reservefond die nötige Garantie für das Bestehen derselben.

Diese Vorgehen sind keineswegs bloß theoretischer Natur, es treten durch Nichtbeachtung derselben die Folgen in ihrer erschreckenden Konsequenz in vielen Kassen, und so auch in der hiesigen Zimmergehilfen-Kassen- und Sterbekasse zu Tage. Die Majorität der Mitglieder dieser Kasse steht nämlich im Begriff auszuscheiden und sich freie Kassen auf wirtschaftlicher Grundlage rühend zu gründen. Es fragt sich nun: wer wird in der Kasse bleiben? Unter allen Umständen werden die Halbkranken, die Gang- resp. Schwerkranken in der Kasse bleiben, und ist es wohl anzunehmen, daß von diesen ein ganz ansehnlicher Prozentsatz Todes-Gandkandidaten sind. Ihnen schadet die Kasse bei dem gänzlichlichen Fehlen eines Reservefonds gleich ein ansehnliches Stück Geld, welches aus den laufenden Einnahmen gedeckt werden muß; aber auch die Kranken, welche von den freien Kassen zurückgewiesen, werden als Schmarotzergewächse der alten Kasse anhängen, auch sie werden ihr Möglichstes thun, um recht viel aus der Kasse herauszuholen. Daß unter diesen Umständen die Beiträge der Kasse, wenn sie nur einigermaßen balancieren will, ganz enorm erhöht werden müssen, ist wohl selbstredend, und die Annahme der älteren Mitglieder, daß die Kasse viele Jahre hindurch bestanden hat, sei nun auch ferner unter denselben Bedingungen bestehen muß, ist offenbar eine irrige; gerade den älteren Mitgliedern ist dringend anzurathen, sobald wie möglich sich durch Anschluß an eine wirtschaftlich freie Kasse Rechte für die Zukunft zu sichern, denn sie haben die wenigste Zeit zu verlieren, und müßte ihr Übergangsgerade am meisten durch die fortwährende Bevormundung der alten Kasse verletzt werden.

Diese eben angeführten Mißverhältnisse finden sich fast aller Orten in den Zwangskassen vor, und es wird gewiß überall notwendig sein, neue Kassen zu gründen, es fragt sich also nur, ob örtliche oder nationale Kassen zu empfehlen sind. Es ist nicht in Abrede zu stellen, daß die Kontrolle der Kranken bei den nationalen Kassen eine schwierige sein wird, und muß auf diesen Punkt sich hauptsächlich die Aufmerksamkeit der Mitglieder richten - ein gemüßigter Grund zum Ablehnen ist es jedoch nicht, im Gegenteil, es sprechen alle Momente für die Gründung nationaler Kassen. Wir haben den Gewerkeverein gegründet, sorgen wir daher, daß wir ihm vor allen Dingen eine wirtschaftliche Grundlage geben, denn wie die Vertrags-treue der deutschen Fürsten durch den Zollverein, durch gemeinschaftliche Post- und Telegraphen-Verwaltung, überhaupt durch wirtschaftliche Bande erst feste Garantien erhält, ebenso erhält der Gewerkeverein erst durch gemeinsames Kasstwesen eine wirtschaftliche Basis; und ebenso wie ein Vertrag unter den Fürsten Nichts bedeutet, wenn ihm die gemeinsame wirtschaftliche Basis fehlt, ebenso ist der Gewerkeverein nur ein loses Band, wenn wir nicht durch gemeinsamen Versicherungsweisen die Mitglieder unter einander solidarisch verbinden. Wenn es also mit einer geordneten sozialen Bewegung Ernst ist, wer von ihr Geschriebenes für die Zukunft erwarret, der Sorge vor allen Dingen, daß auch gleich in der Gegenwart einem Jeden greifbare Vorteile in die Hand gegeben werden!

Was nun die 2. Vorlage „Beschluß über die Dottrung des Generalrates“ betrifft, so ist die Durchführung derselben kaum weniger wichtig, als die Gründung der Kranken- und Sterbekasse, denn es ist wohl einem Jeden einleuchtend, daß nur durch möglichst weite Ausbreitung des Gewerkevereins wahrhaft Großes geleistet werden kann, und ist für dieselbe auch bisweilen eine Agitationsreise unter allen Umständen notwendig. Wer aber kann immer die Hand in der Tasche haben, und wenn es auch nur ein paar Thaler sind; für den Einzelnen ist es ein großes Opfer, während der Gesamtheit leicht diese Lasten trägt. Es ist daher der Generalversammlung dringend zu raten diesen beiden Vorlagen ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken und die Durchführung zu bewirken, und nicht durch Kleinlichkeiten dem Ganzen benachteiligen in den Weg zu treten. G. Krüger, Zimmergehilf.

Gewerkevereins-Teil.

Aus Berlin.

In der am 26. Februar abgehaltenen Versammlung der Kampfer und Metallarbeiter stammte Hr. Otto Bericht ab über Einnahme und Ausgabe beim Stiftungsfest. Der Ueberschuß von 2 Thlr. 3 Sgr. wurde der Krankenkasse des Vereins überwiesen. Hierauf referierte Hr. Ditt als Verbandbelegter über die letzte Verbandsbesitzung, zunächst über den Antrag: Medizinal-Besitz zu gründen. Derselbe rief eine lebhafte Debatte hervor, wurde jedoch abgelehnt, um nicht wieder unter denselben Zwang zu kommen, wie bei der Zwangsfrankenkasse. Herr Söllner, als Centralratsmitglied erstattete Bericht über den Bal-denburger Strike von seinem Anfang an.

H. Söllner, Dritt-Geht.

Der Gen.-Schr. des Gewerkevereins der Stuhl-arbeiter erläßt in der Woll-Zeitung eine Warnung an sämtliche Weber u. den in mehreren Zeitungen gemachten Offerten, worin Webern jeder Art (gewante fleißige Leute) ein Verdienst von 4 bis 6 Talern wöchentlich zugesichert wird, nicht zu folgen, da die Fabrikanten, da-

durch nur einen Druck auf die Arbeitnehmer ausüben wollen, um die Löhne herabzusetzen.

In der am 28. Februar stattgehabten Versammlung des D.V. der Schuhmacher etc. wurde beschlossen: 1. Ein Nebenlager von Ober-Derwiger Feinwand einzurichten; 2. in der Generalversammlung die Erhöhung des Eintrittsgeldes von 2 1/2 Sgr. auf 5 Sgr. und des Wochenbeitrages von 1/2 Sgr. auf 1 Sgr. zu beantragen; 3. ebenso die Aufnahme der Frauen der Mitglieder in die Krankenkasse; 4. die Feier des ersten Stiftungsfestes, so möglich in Verbindung mit den übrigen Ortsvereinen der Lederarbeiter bei Gelegenheit der Generalversammlung zu feiern. - Der D.V. hat ein Arbeiter-Nachweissungsbureau errichtet und bittet um recht rege Beteiligung. - Dasselbe befindet sich bei H. Pfeiffer, Franzstraße 32. Für das Nachweissungsbureau hat der Verein ein Statut entworfen, auf das wir andere Vereine aufmerksam machen.

Kord-Kunisch, Seht.

Der Ortsverein der deutschen Feilenhauer und Metallarbeiter feiert am 19. März sein erstes Stiftungsfest und will dieses feurige Ereigniß benutzen, um zu dem folgenden Tage, den 20. März, einen freien Kongreß sämtlicher Feilenhauer Deutschlands zu berufen. Gerade dieser Berufszweig hat noch viel von den Nachteilen des alten Juntschöpfes zu leiden und hofft obiger Verein dadurch nicht allein jene Uebel zu beseitigen, sondern auch zur Gründung von Ortsvereinen anzuregen und deren Anschluß an den Gewerkeverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter zu erreichen. Er erläßt in Folge dessen an sämtliche Berufsvereine einen Aufruf. (Siehe unten.)

Bei der nächsten Reichstagswahl werden die Sozialdemokraten (d. h. die Schweizerianer) in der Rheinprovinz sicherlich acht Kandidaten nachbringen! Also lautet der prophesische Ausspruch, den der Präsident des Allg. D. Zimmervereins, Herr G. Lüdtke aus Berlin, gestern Abend in einer von Schweizerianern berufenen Arbeiter-versammlung zum Besten gab. Darob homerisches Gelächter. Recht bezeichnend für die Zukunftsmänner, bemerkte Hr. Lüdtke auf eine Interpellation des Hrn. G. Polke aus Berlin, daß die Abgeordneten seiner (der sozialdemokratischen) Partei nur deshalb bei den wichtigen Bestimmungen im Reichstags seien, weil sie etwas Besseres zu thun hätten, als diesen Versammlungen beizuwohnen. In einem von Lüdtke gehaltenen Vortrag besprach Hr. Lüdtke die drei den Arbeiter aussehenden Punkte, die Bodenrente, den Kapitalzins und den Unternehmergewinn. Da es zu weit führen würde, dem Vortrage in seinen Einzelheiten zu folgen, so bemerken wir nur, daß der Redner seine Partei als diejenige hervorhob, welche hauptsächlich die Bildung, die Humanität und die Freiheit verteidige. Trotz dieser zunächst beim Redner voranzuführenden Bildung gebrauchte derselbe Worte, die wir ohne Verlegenung des Anstandes nicht citieren können; trotz der Humanitätspredigt verhielt er mit allem Redneraltäre die Arbeiter gegen die Arbeitgeber aufzuheben, wie sich denn sein ganzer Vortrag in die Worte: „Krieg gegen das Kapital und planmäßige Arbeitseinstellung“ zusammenfassen läßt. Wie üblich, schoß Hr. Lüdtke zum Schluß noch einige glittige Pfeile gegen die Fortschrittspartei ab und ergriff sich in mahllosen Angriffen. Hr. Polke beschränkte sich auf die Erwiderung des Nichtigsten in Betreff der erlosangenen An-schuldigungen, beleuchtete in längerer Rede das Programm des Allg. D. Arbeitervereins und warnte vor revolutionären Umtrieben, die schließlich nur der Reaktion zu Gute kommen. Hierauf ging die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf Dr. Beder auseinander. - Am Sonntag findet eine von hiesigen Ortsvereinen berufene Volksversammlung statt, in welcher Hr. G. Polke über Staats- und Selbst-hülfe sprechen und im Anschluß daran die Prinzipien der deutschen Gewerkevereine erläutern wird. (Einem uns be-reits von Hrn. Bucharz zugegangenen Bericht über diese Versammlung zufolge wurde dieselbe von einigen Passanten in der gewöhnlichen rohen Weise gestört. Näherer Bericht in nächster Nummer.)

Sottha. D. V. d. M.-u. M.-A. Zur Berichtigung in Betreff unserer Vorstandes teilen wir mit, daß unser Kass. G. Keller, und der 2. Kass. Franz Graemann, nicht Grue-man heißt. Die Zwangsgrößen für die Bal-denburger haben wir in der Versammlung am 5. ds. aufgehoben, da für jedoch die freiwilligen Beiträge beibehalten, und werden in nächster Zeit Rechnung legen, da immer noch durch-reisende Bal-denburger Vergleute unterstützt werden.

St. Otto Keller, Seht.

Seitfswald. Am 5. d. M. fand im Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter die Neu-wahl des Vorstandes statt. Das Ergebnis war folgendes: Junken (Bange Fußstraße 49), Vors.; Krausler, Stells.; Gressendorf (Wilhelmstraße 33), Seht.; Garjube, Kass.; Gullt, Contr.; Konrad, Berndt, Süde, Sei.; Kurth, Kon-rad, Rev. Gressendorf, Seht.

Am. Der Aufruf des am 20. Febr. d. J. hier gegründeten Ortsvereins der Zimmerer besteht aus fol-genden Personen: 2. Floß Vors. (Monnenstr.-Gartenhor), 3. Gubisch Stells., H. Uhl Seht., 8. Nölle Kass., G. Ruhn Rev., J. Zepfeli Seht.; Mitgliederzahl 25. **Ortenstein** in Holslein. (Verpötel.) Auf Anregung des Hrn. Hugo Polke, der geteigentlich seiner Anwesenheit

in Oldenburg mit dem Unterzeichneten in Betreff der Grün-dung von Ortsvereinen der Glasarbeiter in Verbindung getreten und uns mehrere Statuten dieses Berufs-zweiges überreicht hatte, fand am 14. Februar eine Versammlung der hiesigen Glasarbeiter zur Beratung der Statuten statt. Die Statuten wurden vorgelesen und bis auf wenige Para-graphen, die bei der Konstituierung des Gewerkevereins eine Abänderung erfahren dürften, für gut befunden. Besonders bestimmen uns die nationalen Kranken-, Begräbnis- und Invalidenkassen zum Eintritt in den Bund mit unsern be-stehen Brüdern, und sind wir überzeugt, daß sich auch die Glasarbeiter in Stab, Hartung, Geilbach und Bergeboos uns anschließen werden. Schließlich wurde eine Kommission erwählt, welche die Sache weiter betreiben soll. Die Kom-mission besteht aus folgenden 6 Personen: A. Brauer, Schadt, Seidensticker (Fabrik des Hrn. G. Brauer), F. Schmidt, Schab, Dieckhoff (Fabrik des Hrn. Broderien). Aug. Drauer.

Sottham. Am 5. März feierte der D.V. der Maschinenbau- und Metallarbeiter unter zahlreicher Beteiligung sein erstes Stiftungsfest in dem festlich ge-schmückten Vereins-Saale. Als Ehren Gäste erschienen die Herren Schulz-Delphig, Dr. Mar Hirsh, B. Nisch Vors. des hiesigen Handwerker-Vereins, Geniel (Scheidmann) und mehrere andere. Herr Dr. Mar Hirsh hielt die Festrede, in welcher derselbe namentlich die Zweckmäßigkeit der Ge-werkevereine schilderte und deren Wunsch bildete, daß sich an hiesigen Orte noch mehrere Vereine bilden möchten. Für die Ehre, welche uns durch die Anwesenheit der Gäste zu Theil wurde, ferner für den erhaltenen Glückwunsch des D.V. der Feilenhauer und Metallarbeiter zu Berlin, sowie des Hrn. Cassin dafelbst, unsern aufrichtigsten Dank. K. Symann, Seht.

Arbeitervereins-Teil.

Im Berliner Arbeiter-Verein hielt Montag Herr Geheimrath Kerst einen höchst anziehenden Vortrag über das Strömgebiet des La Plata, das er in den Jahren 1828-1831 als preussischer Ingenieur-Offizier bereist und noch heute als ein Land der Zukunft für deutsche Auswander-er erachtet. - Sodann wurde beschlossen, eine Deputation an den Präsidenten des Reichstags zu senden, welche in einer Adresse dem Reichstage den lebhaftesten Dank des Berliner Arbeiter-Vereins für die Beteiligung der Todes-strafe auszusprechen soll. Schließlich wurde der Vorstand beauftragt, für die nächste Versammlung eine Petition zum Strafgesetzbuchs-Entwurf vorzulegen, dahin gehend, die Strafbestimmungen über die Presse und das Versammlungs-recht in das Strafgesetzbuch für den Norddeutschen Bund mit aufzunehmen. Am nächsten Montag wird daher Hr. Dr. Mar Hirsh über „einige Bestimmungen von der Vorlage des neuen Strafgesetzbuches und über den Unterstufungswohnsitz“ sprechen.

Magdeburg. Die Feier des 71. Geburtstages des „Vater Ulich“ wurde hier in doppelter Feier-gelegenheit. Am Sonntag den 27. v. M. hatten sich die Mit-glieder der freien Gemeinde und zugleich Freunde und An-bänger Ulich's in der Walballe versammelt, wo der greise Kämpfer für Licht und Wahrheit mit lebhaftem Hoch empfangen wurde. Herr Hermann Mulloß eröffnete die Feier mit einem trefflichen Gedichte Alb. Läger's, woraus vornehmlich die Deklamationen, Gesängen und Musik-vorträge üblich über seine Anwesenheit in Hamburg am Sonntag den 26. Febr., wohin er zur Feier des 25-jährigen Stiftungsfestes des dortigen Arbeiterbildungvereins eingeladen war, berichtete. Er verlebte hierbei nicht nur Beifall zu dem hiesigen Arbeiter-Bildungs-Verein aufzufor-dern, gab dann aus seiner Erfahrung vier gute Rathschläge und erläuterte dieselben an verschiedenen Beispielen aus dem Leben. Diese Rathschläge lauteten: 1) Euchen ist besser als sich ärgern; 2) Schmeicheln und Pandanzen ist besser als rathlos sein; 3) Ein kleiner Schritt vorwärts ist besser als gar keiner; 4) Von sich selbst muß man recht viel, von Andern recht wenig verlangen. - Am Montag Abend feierte der Arbeiter-Bildungs-Verein in seinem Ver-sammlungs-Saale zu Ehren Ulich's, seines langjährigen Vorsitzenden, ebenfalls ein schönes Fest. Nachdem ein Sängerkor die Feierlichkeit durch den Vortrag eines Liedes eröffnet hatte, hielt Herr Minner die Festrede. In sinniger Weise knüpfte er seine Ausführungen an die Worte eines Transparentes an, mit welchem die Arbeiter eines be-nachbarten Orts (Langerbütte) ihn empfangen hatten, als er als Stellvertreter (des damals durch Krankheit verabsenteten) Ulich's erchien, „heil Dir, oder Volksheld!“ Er hob besonders die Verdienste Ulich's um den Bildungs-Verein hervor und übergab ihm schließlich das von unserem Mit-bürger Bobid mit zwoehner Meisterhant ausgeführte Bild, von dem die Ehre wünschten, daß es unserer Stadt, in welcher Herr Ulich so lange gelebt und gewirkt hat, erhalten bleibe. Als die hülfe fiel und die überaus zahl-reiche Versammlung das Portrait ihres Vorstehenden er-blickte, brach dieselbe in jubelnden Beifall aus. Es folgten der Festrede noch einige Gesangsvorträge und Deklamationen, dann überbrachte Herr Weilschmidt die Grüße des Bürger-vereins. Der Vorsitzende dankte in einer längeren Rede, in welcher er der vielfachen Aufmerksamkeit gedachte, welche ihm in unserer Stadt, wie aus weiter ferne er-wiesen worden wären, und beleuchtete dann mit wirklic

ungeprüfter Beisehrtheit die Ursache dieser Erkrankung. Nachdem er schließlich noch ein längeres Gedicht Wieland's, die drei Lehren, vorgelesen hatte, intonierte der Sängerkor ein herzergreifendes Frühlinglied und die Festgenossen trennten sich, um in größeren oder kleineren Gruppen noch eine Nachfeier zu halten.

Verbands-Teil.

In der Sitzung des Centralrats der deutschen Gewervereine am 2. März wurde über eine Beschwerde des Anwalts gegen den Generalrat des Gewervereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter verhandelt; nach eingehender Diskussion entschied sich der Centralrat durch Annahme einer Resolution des Herrn Richter ganz im Sinne der Beschwerde. Hieraus interpolierte der Herr Vorsitzende die Vertreter des Gewervereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter über den Beschluß des hiesigen Ortsvereins, aus dem Verbands auszuscheiden. Von Seiten der Maschinenbauer wurde geantwortet, daß dieser Beschluß dem Generalrat noch nicht offiziell angefaßt worden sei; die in der Ortsversammlung anwesenden Mitglieder des Generalrats hätten sofort erklärt, daß der Ortsverein zu einem solchen Beschluß nicht befugt sei, da nur die Generalversammlung des Gewervereins über Ein- und Austritt aus dem Verbands zu beschließen habe. Nach einer längeren Debatte über die Erbringung und Leitung des Verbandes und nach Verelesung mehrerer Anträge der II. Commission (für das Verbands-Organ und die Statuten) wird die Sitzung gegen 12 Uhr Nachts geschlossen.

In der am 4. März er. stattgefundenen Sitzung des Orts-Verbandes wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. In dem am 20. d. stattfindenden Delegierten der Leipziger findet der Ortsverband Herrn Vollmann und als dessen Stellvertreter Herrn Kamotte. 2. Die Ausarbeitung eines Statuts für Ortsverbände wird einer Commission von drei Mitgliedern übertragen; dieselbe besteht aus den Herren Panzgraf, Wolf, Vollmann. 3. Die monatlichen Versammlungen finden nicht mehr an jedem Donnerstag, sondern an jedem ersten Freitag im Monat statt. 4. Der Antrag Otto, betreffend eine durch den Anw. Dr. Hirsch im Reichstag an das Bundeskanzleramt zu richtende Interpellation, ob schon Schritte zum Erlaß eines Bundesgesetzes für Kranken-, Hülf- und Sterbefällen (Lit. VIII, S. 141) gethan sind, wird dem Centralrat überwiesen. 5. Es soll im Berliner Arbeiterverein dahin gewirkt werden, daß das Vereinslokal mehr in die Mitte der Stadt verlegt werde, damit auch entfernteren Wohnenden die Möglichkeit zur Theilnahme gegeben wird. 6. Es soll dahin gewirkt werden, daß bei Fällen eines Unglücks, wodurch die Invalidität oder der Tod eines Arbeitnehmers herbeigeführt wird, der Arbeitgeber bei Verschulden haftbar ist. 7. Um eine Ertragsfahrt zu der im Juni oder Juli stattfindenden Industrie-Ausstellung in Kassel zu veranstalten, wird eine Commission ernannt. 8. Die Direction des Berliner Aquarium soll ersucht werden, das Eintrittsgeld für Verbandsmitglieder auf 2/3 Sgr. herabzusetzen. — Einige andere Beschlüsse waren ohne Debatte.

Aufruf!

Der Ortsverein der deutschen Feilenhauer und Metallarbeiter zu Berlin ladet seine Kollegen und Berufsgenossen Deutschlands hiezu ein, sich soviel wie möglich bei seinem ersten Sitzungstage am 19. März 1870 zu beteiligen, um die nationalen Bestrebungen der Orts resp. Gewervereine zu fördern und unserer eigenen Sache eine festere Organisation zu geben.

Kollegen! Helfet uns einwirken für die gute Sache und den Junstopp abschütteln. In humaner und sittlicher Beziehung müssen wir uns von ihm befreien, den geistlichen Weg aber dabei innehalten, und dazu zeigt unser Statut den Weg.

Mit deutschem Braudegruß
Der Ortsverein der Feilenhauer u. Metallarbeiter zu Berlin.
Anfragen und rechtzeitige Anmerkungen für etwaige Delegirte, denen freies Quartier zugesichert wird, bittet man in den Unterzeichneten zu richten, der gerne jegliche Auskunft erteilt. A. Cassin, Orts-Sekt., Gartenstr. 58.

Der Vortrag des Herrn Uhlisch am 10. d. M. mußte in Folge plötzlicher Erkrankung desselben ausfallen. Donnerstag den 17. ds. spricht Herr A. Bernstein über: „Unsere Sinne, unsere Seele, unsere Sprache“. Wir machen auf diesen interessanten Vortrag ganz besonders aufmerksam. (Diese Vorträge zum Besten der Gewervereine finden, wie bereits angezeigt, Abends 7 1/2 Uhr im Saale des Berliner Handwerkervereins, Eppendorferstraße 15 statt; Karten zu jedem einzelnen Vortragabend kosten für die Mitglieder der Gewervereine x. statt 5 Sgr. nur 2/3 Sgr.)

Sämmtliche Generalsekretäre der zum Verbands gehörigen Gewervereine erlaube ich dringend, mir das Datum des Eintritts der verschiedenen Ortsvereine in den Gewerverein resp. in den Verband anzugeben, ebenso richte ich diese Aufforderung auch an die Sekt. der selbstständigen Ortsvereine, welche bereits dem Verbands angehören.

P. Panzgraf, Verbandsassistent.
* Die Adresse des Herrn P. Polke ist die Mitte nächster Woche: p. Dr. E. Fellgraw, Dortmund, Burgthor 48.

* **Ortsverein der Zimmerleute.** Am Montag den 14. März findet eine außerordentliche Ausschuss-Versammlung zur Beratung des Kranken- und Sterbefällen-Kontos statt, zu welcher auch die Nicht-Ausschussmitglieder eingeladen sind. Vogelmann.

* **Die Vorstände der Ortsvereine der Schuhmacher, Sattler und Gerber** werden zu einer Besprechung über das Stiftungsgeld zum Sonntag den 13. März, Nachmittags 4 Uhr, Krausenstraße 11 eingeladen.

Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter. Sonnabend den 12. März, Abends 8 1/2 Uhr, im Uniersam. Orts-Versammlung. Tages-Ordnung: 1) Kasendbericht, Ref. Controllieur Herr Haale; 2) über die Entschädigung der Sektionsassistenten, Ref. Herr Heinrich; 3) über die Ausbreitung des Gewervereins, Ref. Herr Küngler; 4) über ein zum Besten des Vereinshauses zu veranstaltendes Vergnügen, Ref. Herr Blum. Fragekasten! Neue Mitglieder werden aufgenommen. — Auf vielfache Anfragen zur Erwidrerung, daß die Mitglieder für ihre eingezahlten Beiträge selbst verantwortlich sind, und in Folge dessen bei der Wahl ihrer betreffenden Sektionsassistenten mit der größten Vorsicht zu Werke gehen müssen. Blum, Vorst. Dehnel, Kass.

* **Gewervereine der Tischler und Berufsgenossen.** Ich erlaube die Sektretäre, laut Beschluß des Delegierten, die Monatsabschlüsse zu der vom Generalrat angegebene Zeit pünktlich einzuschicken. Dieselben müssen bis zum 15. jeden Monats über den verfloßenen Monat hier eintreffen und genau nach dem von mir zugeschickten Schema aufgestellt sein und die Mitgliederzahl angeben. Die noch rückständigen Verbandsgelder, sowie die 5% der Einnahme sind an den Generalrat einzuschicken. Gleichzeitig mache ich nochmals den Vereinen hiermit bekannt, daß ich meine Wohnung nach 1. April nach der Voltumstraße 17 verlege. P. Lieblicher, Gen. Sekt.
* Hierdurch mache ich bekannt, daß ich seit dem 11. März meine Wohnung von der Krausenstr. 39/60 nach der Schönholzerstr. 2, 2 Treppen links, verlegt habe. Bitte, alle Briefe dahin zu adressieren. P. Herrtrampf.

Gen. Sekt. der deutschen Schuhmacher u. Dampfer In Anbetracht des vom Ortsverein der Dampfer zu Danzig ausgeschriebenen Delegierten-Tages wurde in der gestrigen Ausschussung des Ortsvereins zu Berlin ein Lokalkomitee gewählt, welches hiermit Folgendes bekannt macht:
Der Empfangs-Abend ist am Sonnabend den 19. März festgesetzt. Alle Delegierten der bestehenden Ortsvereine werden deshalb ersucht, ihre Reise so einzurichten, daß sie entweder Freitag Abend oder im Laufe des Sonnabends hier eintreffen. Für Wohnung und Veranlagungsfakt ist gesorgt. Alle Anfragen sind an den Sektretär des Vereins zu richten, welcher zugleich bittet ihm zu melden, wann die Delegierten ankommen und wo dieselben empfangen werden können. Unbedingt ist es aber notwendig, daß die Zahl der Delegierten der Wohnungsfrage wegen vorher angegeben wird. A. D. Eißigle, Sekt. des D.-B. der Tischler zu Berlin, Chorinerstr. 2.

* **Wagdenburg.** Der Ortsverein der Tischler und Berufsgenossen feiert am 19. März im Vereinslokal Hotel Royal sein erstes Stiftungsfest und ladet hierzu alle Ortsvereine, welche das hiesig-Dünsterische Musterstatut angenommen haben, mit ihren geehrten Frauen und Jungfrauen ganz ergebenst ein. Gleichzeitg bemerken wir noch, daß es wünschenswerth ist, daß sich ein Jeder beim Eintritt eines Quittungs-Buches als Legitimation bediene. Für Länger ist der Preis 7 1/2 Sgr., für Nichttänger 2 1/2 Sgr. Der Ueberschuß wird für allgemeine Agitation verwandt. A. Welz, Sekt.

* **Ortsvereine der Stahlarbeiter in Oberwies.** Wenn wir bisher nicht alle Bestellungen und Aufträge an Leinwandwaren effektuiren, ja auch nicht alle Briefe beantworten konnten, so wollen unsere geehrten Vereinsgenossen uns nur entschuldigen und dies dem Drange der Verhältnisse bei uns zuschreiben. Die Verpätung der Lieferung jedoch wolle man hauptsächlich dem Umstande zuschreiben, daß wir grundfäßig nur achte gute Waaren an unsere Käufer verladen wollen. Ferner bitten wir alle Orts- oder Genoss.-Vereine ihre Bestellungen durch ihren Vereinsstempel legitimiren zu wollen, da wir an private, uns unbekante Firmen und Namen selbstverständig nur gegen Nachnahme abenden können. Wir halten daher unsere selbstgefertigten Leinwandwaren nochmals allen Ortsvereinen bestens empfohlen und bemerken, daß unser Vorgehen alhier die Fabrikanten gegen uns erbittert hat, daß aber die Arbeiter sich mit Liebe und Dankbarkeit an uns anschließen. Samuel Wenzel, Vorst.
Einladung zum Stiftungsfest des D.-B. der Stahlarbeiter und verwandten Berufsgenossen zu Sonnenab. den 19. März, findet das I. Stiftungsfest unseres D.-B. im Schneiderischen Saale statt, wozu alle Mitglieder des Gewervereins der deutschen Stahlarbeiter von Nab und Fern hiermit freundlichst eingeladen werden. Empfang der auswärtigen Gäste um 6 Uhr im Schneiderischen Saale. Der Vorstand.

* **Der Breslauer Ortsverband** feiert Sonnabend den 19. März, Abends 7 Uhr, sein erstes Stiftungsfest im Springergischen Lokale (Reiß-Garten). Die Unterthigung des Sängerkors des hiesigen Handwerkervereins ist freundlichst zugelagt. Auswärtige Gäste aus der Provinz heißen wir im Voraus auf das Herzlichste willkommen. Für Gewervereins-Mitglieder ist der Eintrittspreis auf 4 Sgr., Damen 2 Sgr., für Gäste auf 6 Sgr. festgesetzt.

Für die „Waldenburger“ sind ferner bei uns eingegangen:

D.-B. d. Stuhlrad. zu Cottbus 20 Sgr. 9 Pf., Selland, Hohenföpping b. Hennigsdorf 1 Thlr. 15 Sgr., D.-B. d. Elgaren- und Tabakarbeit. zu Pasewalk 1 Thlr. 26 Sgr., D.-B. d. Maschinenb. zu Danzig, 6. Sammlung 16 Thlr. 15 Sgr., D.-B. d. Bergarb. zu Dregow 1 Thlr., D.-B. d. Malchinerb. zu Kopenau 13 Thlr., durch Herrn. Tielemann vom Arb.-B. in Hannover 10 Thlr. 12 Sgr., durch Herrn. Schlicher in Plauen 2 Thlr. 10 Sgr. 5 Pf., D.-B. d. Roschinerb. zu Grabow a. D. 2 Thlr. 25 Sgr., durch Herrn. G. Zwarg in Finsterwalde 12 Sgr., D.-B. d. Fabrik u. Handarbeiter zu Grefswald, Extra-Steuer 4 Thlr. 4 Sgr., durch Herrn. Wiersch in Spremberg 1 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf., durch Herrn. Schwandt in Burg 30 Thlr., D.-B. d. Fabrik- und Handarbeiter in Altwasser, Extra-Steuer 3 Thlr. 10 Sgr., D.-B. d. Fabrik- und Handarbeiter in Forst i. E. 17 Thlr., durch Herrn. Neßer in Berlin von folgenden D.-B. des O.-B. der deutschen Tischler: Berlin 7 Thlr. 15 Sgr., Eßling 2 Thlr. 13 Sgr., Wagdenburg 1 Thlr. 25 Sgr., Danzig 19 Thlr. 11 Sgr., durch Herrn. Auer in Stuttgart 12 Thlr., D.-B. d. Fabrik- und Handarb. zu Guben 2 Thlr. 26 Sgr., D.-B. d. Reißfälliger, Segelmacher und Seltler zu Danzig 3 Thlr. 10 Sgr.

Da immer noch ist dringende Unterstützung notwendig, wir bitten daher und legen es allen Vereinsmitgliedern ein Herz, nicht zu erlahmen in der Wohlthätigkeit und uns fernere Beiträge zugehen zu lassen. D. Red.

Literarisches.

Besonders unsere neuen Lesern möchten wir hiedurch auf eine, für die Mitglieder der Gewer- und Arbeitervereine höchst interessante und lehrreiche Schrift aufmerksam machen, wie dies für die alten Leser schon in Nr. 32 von 1869 geschrieben ist. Der Titel der Broschüre lautet: „Der Arbeitertag in Didenburg vom 14. Nov. 1869.“ Ein Bericht, auch in der Auscheidung des Unselbstständigen, in der Sitzung des Reichstages, in Darstellung und Ausbruch unparteiischer Beobachtung, zur selbstständigen Beurtheilung der gegenwärtigen Arbeiterbewegung beigetragen, erstattet von Peter Ramsauer. Aus dem reichen Inhaltsverzeichnis heben wir hervor: den Vortrag über das Didenburgische Landtagsabgeordnete, den Vortrag des Tischlers Nahlwey jun. über Industrie-Ausstellungen für Arbeitervereine (den Ortsvereinen besonders empfohlen), Vortrag des Dr. Mor Hirsch über die Gewervereine und des Herausgebers Kritik der sozialistischen und der ultramontanen Arbeiter-Agitation. — Die Proschüre von 101 Seiten kostet nur 2/3 Sgr. und ist jederzeit durch den Anwalt zu beziehen.

Versammlungen: D.-B. d. Schuhmacher, Newtag den 14. ds. Abd. 8 Uhr bei Winkler, Mauerstraße 78. L.-D.: Probutin-Genossenschaft. — Königsbäcker D.-B. der Tischler u. S., Sonnabend den 12. ds. Abends 8 Uhr in der Parkamenthalle, Landsbergerstr. 82. L.-D.: Kranken- und Invalidenkasse. — D.-B. d. Zimmerleute, Mittwoch den 16. ds. Abds. 8 1/2 Uhr im Café Humboldt. — D.-B. d. Klempner und Metallarbeiter, Sonnabend den 12. ds. Abends 8 Uhr Dresdenerstraße 85. — D.-B. der Tischler und Berufsgenossen, Generalversammlung, Sonnabend den 12. präc. Abd. 8 1/2 Uhr bei Bohmann, Alexanderstr. 36. L.-D.: Bericht der Delegierten; Monatsbericht des Controllieurs. — Außerordentliche Versammlung des Ortsvereins der Buchbinder u. Montag den 14. ds. Abends 8 Uhr im Café Landwehr, Dresdenstr. 85. L.-D.: Anträge; Vereinsangelegenheiten.

Drecksaffen.

Reisfel, Vorjäger. Zu unserem größten Bedauern vermögen wir derartige Privatangelegenheiten in unserem Blatte nicht aufzunehmen. Die Unterthigungsgenossen werden sich zu sehr häufen, da viele unserer Vereinsgenossen ebenfalls sich in materiell ungünstiger Lage befinden. — Keller, Götta. Wollen Sie in diesem Falle erst bei dem Generalrat anfragen; bei anderen Gewerereinen liegt die Sache einfacher, weil dieselben keine gesonderte Invalidenkasse haben. — Sann, Berlin. Wenn Sie Ihre Gelder nicht mehr in der angegebenen Weise anlegen und auf der Königl. Bank deponiren wollen, so wenden Sie sich vielleicht an die Sparkasse des hiesigen Arbeiter-Vereins; dieselbe nimmt jetzt Sparanlagen von Ortsvereinen und Ortsvereinsmitgliedern entgegen und bezahlt 4%. — Ortsvereine, Cottbus. Da am 30. ds. der Delegierten tag der deutschen Tischler in Berlin stattfindet, so ist der Anwalt zu seinem Bedauern verbunden, an diesem Tage bei Ihnen zu sprechen. Der Besuch wird wahrscheinlich am 3. April erfolgen.